

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 15. August 1989

Nr.156 (6 034)

Preis 3 Kopeken

## Brennpunkt: Futterbeschaffung

# Grünes Fließband der Heuernte

Die Werktätigen des Sowchos „Rasswet“ Rayon Bischkul, stehen vor einer verantwortungsvollen Aufgabe: Trotz der Dürre eine sichere Futterbasis für die Winterung des Viehs zu schaffen.

Heutzutage ist die Heuernte im Sowchos schon in vollem Gange. Die Heumahdarbeiten müssen hier auf der Fläche von 1 000 Hektar durchgeführt werden. Die Landarbeiter tun ihr Bestes, um mehr hochwertiges Futter bereitzustellen. Sie verpflanzten sich 50 000 Tonnen Trockenheu zu schobern und 50 000 Tonnen Anwekssilage sowie nicht weniger als 33 Dezitonnen Futtermischungen einzulegen.

Die drei Futterbeschaffungsbrigaden, die von den erfahrenen Spezialisten Johann Scherp, Viktor Truschnikow und Nikolai Janowski geleitet werden, haben schon dank der richtigen Arbeitsgestaltung große Erfolge erzielt. Der gesamte Verlauf der Mahdarbeiten zeigt davon, daß die Planaufgaben bei der Heubeschaffung überboten werden.

Alle Produktionsgänge der Heumahl sind im Sowchos völlig mechanisiert. Die Sowchoskammer leisteten auch hier würdigen Beitrag zum erfolgreichen Abschluß der Heuernte. So haben sie zum Beispiel die Getreidemähdrescher für das Grasmähen und -aufsammeln umgerüstet. Der Einsatz dieser Landmaschinen beschleunigt das Arbeits-

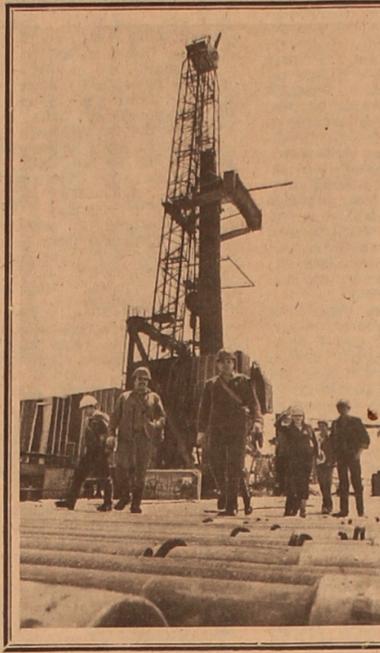
tempo. Man achtet auch darauf, daß kein Futter verlorengeht. Die Wagenkasten und die Schlepperanhänger sind mit hohen Bordwänden ausgerüstet. Das Heu wird auf einem überdachten Futterhof aufbewahrt.

Ununterbrochen funktioniert im Sowchos die Anlage „AWM-1,5“, die Vitamingrünmehl produziert. Man beabsichtigt in diesem Jahr 100 Tonnen dieses Belfutters zu erzeugen.

Im Sowchos macht man sich auch Sorgen um die Steigerung der Ergiebigkeit der Heuschläge, deshalb werden hier auch die Bewässerungsflächen erweitert. Zur Zeit betragen sie im Sowchos 850 Hektar.

Den ganzen Sommer arbeitet ununterbrochen das grüne Fließband der Heuernte. Die Werktätigen der Landwirtschaft schaffen die Voraussetzungen für erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben bei Milch und Fleischlieferungen.

Alexander REISCH,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Nordkasachstan



Siebzig Prozent — so groß ist der Beitrag der Erdölgeviner des Gebiets Gurjew zu der gesamten Leistung Kasachstans. Diese Menge besorgen vorwiegend die zwei ältesten Vereinigungen „Mangyschlakneft“ und „Embanell“. Mit der Inbetriebnahme des Vorkommens Tengis prophezeien die Spezialisten dem Kaspiseegebiet den Ruhm des größten Erdölverarbeitungsbeckens im Lande.

Gegenwärtig nehmen die Bohrbrigaden dreier Verwaltungen der Vereinigung „Prikaspijburnell“ die Erdkruste in Angriff. Doch ihre Hauptaufgabe ist die Vorbereitung und der Aufschluß der Bohrungen zur Erdölförderung an die erste technologische Taktstraße des Gasverarbeitungswerks Tengis.

Die Sache wird dadurch verkompliziert, daß das Vorkommen Tengis auf dem Territorium der unter Schutz stehenden Küstengegend des Kaspischen Meeres liegt, weshalb sämtliche Erschließungsarbeiten höchst sorgfältig und vorsichtig geführt werden müssen.

Unsere Bilder: Die Bohranlage 112-Tengis, geleitet von Pjotr Djadjja aus der Artschedinsker Verwaltung für Bohrarbeiten, ist eine der besten im Tengis.

Pawel Molschanow (links) aus Gurjew und Jewgeni Chromych aus Wolgograd bringen ihre erste Bohrung im Tengis nieder.

Fotos: KasTAG



## Neue Modelle für Massenfertigung

Gewinnbringend arbeitet seit Jahresbeginn das Kollektiv der Bekleidungsfabrik von Pawlodar. Allein in dieser Zeitperiode belief sich der Reingewinn auf etwa 2 000 000 Rubel. Dabei liefern die Näherinnen 25 Prozent ihrer Erzeugnisse mit dem Prädikat „Novität“. Ein großer Teil der Produktion wird mit dem Staatlichen Gütezeichen markiert.

Die Versuchsabteilung, wo die Bestarbeiterinnen Albina Surmatsch, Swellana Moor und Irina Golubtschkowa für den letzten Schrei der Mode sorgen, hat bereits über 60 neue Modelle der Damen- und Kinderbekleidung für die Massenfertigung bereitgestellt.

Das Kollektiv pflegt enge Kontakte mit den Modellhäusern von Moskau, Alma-Ata, Lwow, Riga und Barnaul. Diese Zusammenarbeit wird ständig erweitert. Besonders Wert legt man im Kollektiv auf die technische Erneuerung des Betriebs. In letzter Zeit sind hier zwei automatisierte Taktstraßen in Betrieb genommen worden. In den Fabrikhallen sind 40 moderne Nähmaschinen aus Japan montiert.

Aus Ungarn wurde eine neue Zuschneidemaschine geliefert, die heute sachkundig von Anna Walter bedient wird.

In diesem Jahr wollen die Pawlodarder Näherinnen Erzeugnisse um rund eine Million Rubel mehr als im Vorjahr liefern.

Hermann WENHELDER

Die Erörterung der Frage der Parteimitgliedschaft der übrigen ehemaligen Parteimitglieder wurde verschoben. Wie die Nachprüfung zeigte, gab es ihnen gegenüber kein kompromittierendes Material. Sie verletzen nicht die Parteidisziplin, betreiben keinen Antisowjetismus. Viele von ihnen waren wirklich Mitglieder der Snowjewischen Opposition in der Vergangenheit, was ausgenutzt wurde, um sie in den Jahren 1927 bis 1929 zur parteimäßigen Verantwortung heranzuziehen und aus der KPdSU(B) auszuschließen. Später war ihnen die Parteimitgliedschaft wieder zuerkannt worden. Es wurden keinerlei Nachweise für irgendwelche Beteiligung dieser Personen an der Ermordung von S. M. Kirows festgestellt.

Angesichts der Unbegrenztheit der politischen Beschuldigungen gegenüber allen anderen Teilnehmern des sogenannten Falls „Der Leningrader konterrevolutionären Snowjewischen Gruppe“ und ihrer vollständigen Rehabilitierung auf strafrechtlichen Wege hat das Komitee für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU die Parteimitgliedschaft folgender Personen (bei allen postum) wiederhergestellt: P. K. Alladajnikow, A. I. Alexandrow, A. A. Antipowa, P. A. Back, J. I. Bogomolny, S. N. Bogratschow, I. M. Borowitschkow, W. S. Bulach, P. P. Burmistrow, R. R. Wassiljewa, A. W. Winoogradow, S. N. Gaiderowa, G. J. Gorbatschow, N. A. Dmitrijew, K. N. Jemeljanow, J. F. Jermolajewa, I. G. Sestjannikow, I. N. Selikow, A. I. Silbermann, K. K. Korschunow, A. P. Kostina-Bakajewa, M. A. Lewin, N. P. Loginow, W. G. Lukin, P. K. Magdjarow, W. P. Matwejew, G. I. Milonow, M. W. Murawjow, A. A. Muschatkow, M. S. Nadel, G. F. Popow, G. P. Potaschnikow, I. J. Puscharjow, O. N. Rawitsch, J. W. Rogatschowa, P. E. Rozkan, P. P. Sewerow, A. K. Sereodchin, K. S. Solowjow, J. B. Tartakowskaja, F. F. Fedejew, J. S. Zeitlin, K. A. Zjunschi und D. N. Schirjajew.

Es fanden sich keine Gründe für die parteimäßige Rehabilitierung von S. N. Jegorow, J. F. Kasperski und F. R. Seit, die in dieses Verfahren einbezogen worden waren. Die Untersuchung der Dokumente zeigte, daß sie aus der Partei lange vor dem Beginn dieses Gerichtsfalls und aus anderen Gründen im Zusammenhang mit Verletzungen der Parteidisziplin und den Forderungen der Ethik ausgeschlossen worden waren.

Die Frage der Parteimitgliedschaft von W. A. Bardin und G. I. Safarow wird nach einer Nachprüfung der sie betreffenden Materialien erörtert werden.

Der Bericht des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU wurde von der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU geht weiter.

## In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU für zusätzliche Untersuchung von Materialien im Zusammenhang mit den Repressalien in den 30er, 40er und Anfang der 50er Jahre

Die Ernte von Winterrapsgetreide begannen die Feldbauern des Sowchos „Kamennobrodski“, Gebiet Kokschetaw. Im vorigen Herbst haben sie die Flächen von 20 Hektar mit Roggen und 200 Hektar mit Weizen der Sorte „Mironowskaja-10“ besät. Die strikte Einhaltung der agrarischen Vorschriften und die sorgfältige Saatpflege zeigten einen guten Erfolg. Das Kollektiv der vierten Feldbaubrigade von W. Justus erntet 18 Dezitonnen Roggengetreide je Hektar im Durchschnitt.

Die Ernte von Winterrapsgetreide begannen die Feldbauern des Sowchos „Kamennobrodski“, Gebiet Kokschetaw. Im vorigen Herbst haben sie die Flächen von 20 Hektar mit Roggen und 200 Hektar mit Weizen der Sorte „Mironowskaja-10“ besät. Die strikte Einhaltung der agrarischen Vorschriften und die sorgfältige Saatpflege zeigten einen guten Erfolg. Das Kollektiv der vierten Feldbaubrigade von W. Justus erntet 18 Dezitonnen Roggengetreide je Hektar im Durchschnitt.

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Hohe Arbeitsergebnisse erzielt ständig die komplexe Feldbaubrigade von G. Wilhelm aus dem Sowchos „Saretschny“, Rayon Zellinograd. Nach Abschluß der Aussaatkampagne begann die Brigade/sofort mit der Heubeschaffung. Um einen sicheren Futtermittelvorrat für den Winter anzulegen, müssen die Futterbeschaffungsbrigaden des Sowchos nicht weniger als 18 000 Tonnen hochwertiges nahrhaftes Futter bereitstellen. Besonders hohe Anforderungen

## Schwadmäher ununterbrochen im Einsatz

Hohe Arbeitsergebnisse erzielt ständig die komplexe Feldbaubrigade von G. Wilhelm aus dem Sowchos „Saretschny“, Rayon Zellinograd. Nach Abschluß der Aussaatkampagne begann die Brigade/sofort mit der Heubeschaffung. Um einen sicheren Futtermittelvorrat für den Winter anzulegen, müssen die Futterbeschaffungsbrigaden des Sowchos nicht weniger als 18 000 Tonnen hochwertiges nahrhaftes Futter bereitstellen. Besonders hohe Anforderungen

Fall bleiben im Heu mehr Nährstoffe erhalten. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Mäher Helmut Langhas, Johann Novak, Rafael Aul, Woldemar Baron und die Traktoristen Shambal Omarow und Wladimir Koschuchowski, die das Heu zu den Farmen fahren. Die Tagesleistung dieser Mechanisatoren beträgt 150 und mehr Prozent.

Nelly LORENZ  
Gebiet Zellinograd

## Brachfelder werden bearbeitet

Das gut bearbeitete Brachfeld ist eine wichtige Voraussetzung für hohe Ernteerträge. An dieses Bauerngebot halten sich strikt die Mitglieder der Feldbaubrigade des Sowchos „Rodina“ im Rayon Kellierowka. Deshalb begannen sie auch sofort nach dem Abschluß der Getreideaussaat mit der Brachfeldbearbeitung. Mit dieser Arbeit sind zur Zeit sechs mächtige „K-701“ mit flachschneidenden Tiefwühlern beschäftigt. Viel Mühe geben sich die Traktoristen Reinhold Lange,

Gottfried Schneider, Edgar Bohrmann und andere. Ihre Schichtleistung beträgt täglich nicht weniger als 150 Prozent. Dabei sei auch die hohe Qualität der Ackerarbeit berücksichtigt. Da die Ackerbauern gut einsehen, daß die Ernteerträge der Brachfelder in vielem von ihrer gewissenhaften Arbeit abhängen, haben sie sich verpflichtet, im Laufe des Sommers die Bodenbearbeitung nicht weniger als viermal durchzuführen.

Johann HALLE  
Gebiet Kokschetaw

## „Wohnungsbau 91“

# Das Dorfantlitz verschönert sich

In den Agrarbetrieben des Rayons Kurald entstehen immer mehr neue Wohnhäuser. In letzter Zeit widmet man hier dem Wohnungsbau verstärkte Aufmerksamkeit.

Im Sowchos „Georgiewski“ verändern die neuen Wohnhäuser immer mehr das Dorfbild. Die Bauarbeiten werden vorwiegend mit eigenen Kapazitäten ausgeführt.

„Im vorigen Jahr hatten wir über 20 Wohnungen an die Dorfeinwohner übergeben“, sagt der Brigadier Johann Müller, der übrigens mit dem Titel „Bester Bauarbeiter“ gewürdigt wurde.

„Auch in diesem Planjahr wollen wir nicht weniger bauen. Dabei errichten wir nicht nur Wohnungen, sondern auch die nötigen Hofbauten für die Hauswirtschaft.“

Das Kollektiv besteht vorwiegend aus jungen Bauarbeitern, und wohl eben darum zieht die Arbeit flott von der Hand. Der Brigadier selbst ist dabei ein gutes Vorbild.

„Unser Chef hat goldene Hände“, sagen die Bauarbeiter. „Wenn etwas bei uns nicht klappt, so steigt er nicht so gleich auf die Palme, wie es gewöhnlich die anderen machen. Er gibt sich Mühe, uns alles geduldig zu erklären und springt selbst ein, wenn es not tut.“

Während seiner 32jährigen

Arbeitszeit hat Johann Müller alle Bauberufe gemeistert. Er ist ein ausgezeichneter Zimmermann und Tischler, ein Maurer und Klempner. Deshalb hat er immer ein scharfes Auge auf Schluderarbeiten und Fehler.

Ein wunder Punkt ist für die Bauarbeiter die Versorgung mit Baumaterialien. Mitunter ist gerade dieser Umstand ein Grund für Feuerwehreinsetze, wobei vor allem die Arbeitsqualität beeinträchtigt wird. Daher bemüht sich der Brigadier stets, eine gesicherte Materialversorgung zu organisieren.

„Unser Brigadier ist gutmütig, aber auch streng“, sagt der Fahrer Timur Muradow. „Ich arbeite mit ihm zusammen schon etwa 20 Jahre und weiß, was das heißt, wenn die Materialien fehlen. Die Stillstandzeiten sind dann unvermeidlich.“

Es kommt vor, daß es in der Brigade an Arbeitskräften mangelt. Aber auch da findet der Brigadier einen Ausweg: Er geht von Haus zu Haus und sucht die Rentner, die ehemaligen Bauarbeiter auf. Die Rentner springen gern während der heißen Saisonarbeit ein. Sie wissen ja gut, daß die Leute Wohnungen brauchen. Sehr oft helfen in solchen Fällen die Rentner Michail Kasenkow, Eduard Kunz und andere mit ihnen sind dafür nicht nur die Bauarbeiter, sondern

auch die Dorfeinwohner dankbar.

Neben dem Wohnungsbau wird im Sowchos auch die Renovierung der alten Wohnhäuser intensiv betrieben, denn je länger man sie vernachlässigen wird, desto teurer kommen sie dem Sowchos zu stehen. Hier tut sich die Verputzerbrigade von Ljubow Gajewa hervor. Sie verrichtet ihre Arbeit gewissenhaft und immer in bester Qualität.

Die Arbeit der Baubrigade wird durch die eigene Ziegelei merklich erleichtert. Sie wurde im vorigen Jahr in Betrieb genommen und versorgt nicht nur die eigene Wirtschaft mit Ziegeln, sondern auch die Nachbarbetriebe „Rosa Luxemburg“, „Kokkainarski“ und andere.

In der Baubrigade arbeiten auch Saisonarbeiter von außen, die übrigens mit den hiesigen Arbeitskollegen ein gutes Gespinn bilden. „Wo die Miller-Leute im Einsatz sind, ist nichts zu beanstanden“, sagen die Dorfbewohner. Für die Bauarbeiter ist das das beste Lob, und sie zahlen es mit noch besserer Arbeit zurück. Heimisch und wohl fühlen sich die Sowchosarbeiterfamilien gleich von den ersten Tagen an in ihren neuen Wohnungen.

Adam WOTSCHDEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Die Getreidemahl begonnen

Die Hitze der zwei Monate lang über den Feldern des Gebiets Nordkasachstan herrschte, rückte den Erntebeginn fast auf 20 Tage näher. Als erste haben die Getreidemäher die Feldbauern des Sowchos „Karagandinski“, Rayon Woswyschenka, begonnen. Sie haben die ganze Technik qualitätsgerecht vorbereitet und alle 60 Kombinen zur Rettung des Getreides bereitgestellt. Zwischen der Ernteeinbringung des Winter- und des Sommergetreides gab es praktisch keine Unterbrechung.

„Die Erntezeit diktiert ihre Bedingungen, und deshalb verwenden die Feldbauern in jedem Betrieb und auf jedem Feld eine andere Arbeitsweise“, erzählt W. Sawtschenko, Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees. Das Getreide ist stark von der Dürre heimgesucht worden. Die Wetteraussichten lassen uns keine Hoffnung auf die Gnade der Natur hegen. Die Hauptsache ist jetzt, das unbeschädigte Getreide in kürzesten Fristen einzubringen. Die Arbeit der Kombinen ist allerorts mehrschichtig organisiert worden.“

(KasTAG)

## Einer von der Bestenliste

# Noch immer in Reih und Glied

Ein Mensch mit edlem Herz“, „ein Tausendkünstler“. Jede Arbeit geht ihm glatt, von der Hand“ — so wird Johann Retter von seinen Landsleuten — Einwohnern des Dorfes Rodnaja Dolina im Rayon Moskalienski, Gebiet Omsk — sehr oft charakterisiert. Bemerkenswert ist der Lebensweg dieses Menschen, wenn auch nicht besonders reich an eindrucksvollen Ereignissen.

Während der Kollektivierung war Johann Retter einer der aktivsten Komsomolzen. Mehrmals wurde er zum Sekretär der Dorfskomsomolzele gewählt. Als er später Parteimitglied wurde, konnte er um so mehr nicht als gleichgültiger Beobachter zusehen, wie das Leben an ihm vorbeiging. Der Standpunkt „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“ war niemals sein Lebensprinzip.

In den letzten zwanzig Jahren

war Johann Retter Leiter der Nachrichtenzentrale im Dorf Rodnaja Dolina (eigentlich Helmtal). Die Zentrale war und bleibt auch heute, obwohl Johann schon im Ruhestand ist, eine der Besten im Rayon: Tadellos funktioniert das Fernsprech- und das Rundfunknetz. Zeitungen und verschiedene Postsendungen werden den Dorfeinwohnern rechtzeitig zugestellt. Die zahlreichen Ehrenrunderkunden, die Wanderfahne, mit der die Nachrichtenzentrale schon mehrmals ausgezeichnet wurde, zeugen von der erfolgreichen Tätigkeit aller ihrer Mitarbeiter. Aber nicht das fällt jedem sofort auf, der die Nachrichtenzentrale in Rodnaja Dolina einmal besucht hat. Alle werden auf die Außenseite des zweistöckigen Holzgebäudes der Zentrale aufmerksam, das von einem schönen gemauerten Zaun umgeben ist. Das zierlich geschnittene Ornament an

den Wänden und Fensterverkleidungen verleiht dem Gebäude ein geradezu märchenhaftes Aussehen. Ungefähr so sieht auch das Haus aus, in dem Johann Retter mit seiner Familie wohnt. Hier auf dem Dachboden richtete er sich seine Werkstatt ein, wo er auch all diese Verzierungen mit eigenen Händen entworfen und gefertigt hat.

Vor zwei Jahren verabschiedeten die Kollegen feierlich Johann Retter in den Ruhestand. Aber der Veteran und Kommunist konnte nicht zu Hause sitzen und teilnahmslos den Veränderungen in unserem Leben zusehen. Er ging wieder in den Kolchos und ist jetzt dort als Dispatcher der Kolchosstation tätig. Jeden Morgen treffen hierher Nachrichten aus allen sechs Brigaden des im Rayon größten Kolchos ein, die er dann der Kolchosleitung

überreicht. Außerdem hat er als Kommunist auch einige Parteaufträge: Er hilft bei der Herausgabe der Kolchoswandzeitung, malt und schreibt verschiedene Losungen und Plakate, gestaltet die Sichtwerbung. Darüber hinaus wurde Johann Retter zum Initiator einer sehr nützlichen Initiative: Eine lange Zeit gab es an der Bushaltestelle im Dorf überhaupt keinen Unterstand, wo sich die Menschen vor dem Unwetter schützen konnten. Vielmal wurde die Dorfleitung auf der Dorfversammlung und sogar in der Rayonzeitung dafür kritisiert, die Sache kam aber nicht über den toten Punkt hinweg.

Endlich riß Johann Retter die Geduld, und er kam zur Kolchosleitung mit einem Vorschlag: „Gebt uns alle notwendigen Baumaterialien, und wir Veteranen werden an der Haltestelle einen guten Unterstand errichten.“ Der Kolchosvorsitzende Wladimir Sawitzki willigte ein. Johann Retter und seine Altersgenossen, ebenfalls Rentner, Lukas Grabowski und Alfred Vogel nahmen die Arbeit in Angriff.

Jetzt bewundern die Einwohner und Gäste des Dorfes Rodnaja Dolina das wunderschöne,

märchenhaft anmutende Werk der Volkmeister mit zierlichen Ornamenten und wunderbaren Laternen und sagen ihnen dafür großen Dank.

Im Juni wird im Kolchos „Pamjat Lenina“ eine Sportpartei-Klubschule des Rayons stattfinden. Der Kolchos, der im vorigen Jahr mehr als 1 300 000 Rubel Reingewinn gebucht hatte, stellte eine bestimmte Geldsumme für die Rekonstruktion des Stadions und Errichtung eines Sportkomplexes bereit. Schon jetzt nimmt Johann Retter aktiv an den Rekonstruktionsarbeiten teil. Zusammen mit dem Komsomolekretär des Kolchos, Johann Jungmann bereiten sie die Entwürfe für die bevorstehende Rekonstruktion des Sportkomplexes vor; dabei bemühen sie sich, daß die Bauten nicht so teuer sind, gleichzeitig aber allen ästhetischen Normen entsprechen.

Nicht umsonst genießt Johann Retter eines der erfahrensten Mitglieder des Kolchos „Pamjat Lenina“, Kommunist und Arbeitsveteran große Achtung unter seinen Landsleuten.

Irene BAUM  
Gebiet Omsk

## Milch und Fleisch aus freien Spitzen

Im Rayon Kustanan wird der Entwicklung der individuellen Hauswirtschaften verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Sowchos „Niwa“. Die Sowchosarbeiter halten zum großen Teil Vieh, Schweine und Geflügel. Die Sowchosleitung unterstützt die Dorfeinwohner mit Futter und notwendigen Baustoffen. Außerdem haben die

Interessenten die Möglichkeit, Ferkel und Junggeflügel zur Aufzucht in ihren Hauswirtschaften vom Sowchos zu bekommen.

Gegenwärtig ist im Agrarbetrieb ein Inkubator in Betrieb. Allein in diesem Jahr sind an die Dorfeinwohner über 1 500 Küken realisiert worden.

Viktor ALTMANN  
Gebiet Kustanan

KONZEPTIONSENTWURF

Die Effektivität der Massenmedien steigern

Die Presse, das Fernsehen und der Rundfunk sind im Laufe der Umgestaltung zu einem wahren Sprachrohr des Volkes geworden...

Als lebensechtes Material dienen für die Massenmedien die lebendige Praxis der Umgestaltung, jene realen Wandlungen...

Die durch die Umgestaltung hervorgerufene soziale Aktivität der Massen aufzuleisten, die Massenmedien die Verantwortung für die Lösung der doppelseitigen Aufgabe...

sozialökonomischen und kulturellen Probleme durch die Journalisten in der Tat zu gewährleisten.

In die Redaktion müssen nicht nur Mitarbeiter mit journalistischer Ausbildung, sondern auch Fachleute ausgewählt werden, die ein tiefes Wissen auf dem jeweiligen Gebiet aufweisen...

Zugleich dient die Presse immer noch nicht auf die beste Weise der Sache der Partei und des Sozialismus, den Interessen des Volkes...

Die Erfahrungen, die in den Industriekollektiven, in den Sowchosen und Kolchozen unter den neuen Arbeitsbedingungen aufkommen...

Man muß kühner ins Leben eindringen, die Stimmungen verschiedener Gruppen und Schichten der Bevölkerung kennen und zu ihrer Konsolidierung auf der Plattform der Umgestaltung beitragen...

Besonders zu sorgen ist für die Durchsetzung der ethischen Normen des Schaffens. Ein wahrer Parteijournalist vertritt nicht nur aktiv die Perestrojka-Position...

Die Effektivität des Einflusses der Massenmedien auf den Verlauf der Umgestaltung hängt vor allem davon ab, in welchem Maße und wie erfolgreich ihre gesellschaftlichen Funktionen als kollektiver Propagandist...

Die Presse ist in erster Linie berufen, eine Tribüne des Volkes zu werden. In dieser entscheidenden Zeit ist es unzulässig, das wertvollste Kapital zu vergeuden...

Eine der Voraussetzungen für die Gewährleistung der Effektivität und Wirksamkeit der Massenmedien ist die Koordinierung ihrer Tätigkeit seitens der Parteikomitees...

Die Gewährleistung der Effektivität und Wirksamkeit der Massenmedien ist die Koordinierung ihrer Tätigkeit seitens der Parteikomitees...

Die gespannte Situation in der Gesellschaft erfordert wahrhaftig Initiative der Massenmedien. Die Presse verfügt gegenwärtig über volle Schaffensfreiheit...

Die Parteipublizistik muß die Helden der Umgestaltung erhöhen, in den Menschen den Glauben an die Unumkehrbarkeit der Erneuerungsprozesse entwickeln...

Die sowjetische Presse ist ihrem Wesen nach parteilich. Es können keine Zugeständnisse denjenigen gegenüber gemacht werden, die die Massenmedien von der Partei lösen wollen...

Sehr wichtig sind die gegenseitige Ergänzung der Presseausgaben, des Rundfunks und Fernsehens bzw. die größtmögliche Nutzung spezifischer Herangehensweisen bei der Realisierung der Ideen und Richtlinien der Partei...

Sich auf die Offenheit stützend, können die Redaktionskollektive weitgehend die Werkstätten in das politische und Wirtschaftsleben einbeziehen, größtmöglich die Atmosphäre der Sachlichkeit...

Die Hervorhebung fortschrittlicher Erfahrungen schwächt die Bedeutung einer prinzipiellen, konstruktiven Kritik nicht ab. Die Kritik ist die wichtigste Waffe der Massenmedien...

Die Parteikomitees, indem sie die Tätigkeit der Redaktionskollektive anleiten, sollen ihre Initiative nicht hemmen, sondern optimale Möglichkeiten für das Schöpferische...

Im Sinne der Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über einige Fragen der Umgestaltung der Partepresse“ steht den Parteilagern der Republik bevor, die Struktur der Ausgaben wesentlich zu überprüfen...

Die Ausarbeitung exakter thematischer Linien ist der Hauptfaktor der Steigerung der Effektivität der Massenmedien. Wie der Marxismus lehrt...

Die Redaktionskollektive haben eine besondere Intransigenz gegenüber jenen negativen Erscheinungen zu bekunden, die den Verlauf der Umgestaltungsprozesse bremsen...

Selbstverständlich geht es nicht um die Spontantät. Die Massenmedien anleiten bedeutet heute, ihre Aufmerksamkeit auf die Probleme des erhöhten gesellschaftlichen Interesses zu lenken...

Es gilt, das Prestige des Journalistenberufs größtmöglich zu fördern. Der örtlichen Presse tagtägliche sachliche Hilfe erweisen ist die Pflicht der Journalisten der Republik...

Die Massenmedien müssen in erster Linie durch die Kraft des Wortes die Wirtschaftsreform unterstützen, deren wichtigsten Elemente die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung...

Es gilt zu Regel machen, daß jedes kritische Material nicht nur von den Redaktionen, sondern auch von den zuständigen Parteikomitees unter Kontrolle genommen wird...

Die Informiertheit der Journalisten ist bedeutend zu verbessern. Das wird nicht nur die operative Arbeit der Massenmedien gewährleisten, sondern auch die Möglichkeiten geben...

Die Tätigkeit des Journalistenverbands Kasachstans und seiner örtlichen Organisationen muß umgestaltet werden. Sie sind berufen, sich vor allem zielsicher mit der Entwicklung der Mitarbeiter...

Die Zusammenarbeit der zwischenationalen Beziehungen, auf die Ausarbeitung der moralischen Ideale der Umgestaltung, auf die Aneignung des neuen politischen Denkens...

Das demokratische Recht auf Kritik steht auch das gleiche Recht des Kritisierten voraus. seinen Standpunkt auszusprechen und zu verteidigen...

Die Parteifunktionäre müssen die Presse öfter nutzen, um ihren Standpunkt über die jeweiligen Tagesfragen den Werktätigen zu vermitteln...

Die Massenmedien der Republik müssen und können in Fortsetzung der vortrefflichen Traditionen der sowjetischen Presse würdige Verkünder und Propagandisten der Ideen der KPdSU...

Konversionsplan wird ausgearbeitet

Schon im nächsten Jahr werden Erzeugnisse für die Volkswirtschaft 46 Prozent der gesamten Produktion der sowjetischen Verteidigungsindustrie ausmachen...

sitzende des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzende der Staatlichen Kommission des Ministerrates für Verteidigungsindustrie...

Jahr um weitere 13 Prozent - bei Konsumgütern sogar um mehr als 30 Prozent - gesteigert werden. Drei Rüstungsbetriebe...

von Ausrüstungen für den Agrar-Industrie-Komplex und die Leichtindustrie, von Konsumgütern, Rechenrechnern, medizinischen Ausrüstungen...



Arbeitskontrolle in Aktion

Belm Gebietsgewerkschaftsrat Semipalatsk agiert aktiv eine neue Einheit - die operative Gruppe der Arbeitskontrolle...

produktionstechnischen Verwaltung für Nachrichtenwesen vornehmen.

Provisorisches Komitee tagte

Am 11. August fand die erste Sitzung des provisorischen Komitees zur Bekämpfung der Kriminalität...

Die Bevölkerung wird über die eingeleiteten Maßnahmen durch die Massenmedien informiert. Der KasTAg-Bildberichter beteiligte sich an einer Kontrollaktion...

Die Bevölkerung wird über die eingeleiteten Maßnahmen durch die Massenmedien informiert. Der KasTAg-Bildberichter beteiligte sich an einer Kontrollaktion...



Ersatzleute vertreten Betriebsleiter

Der dreißigjährige Chefenergetiker Stanislaw Scherjuble wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Arbeiterkollektivrats...

Das Experiment war vom Koordinationsrat des Parteikomitees des Alma-Ataer Stadtbezirks Leninski...

Die Ersatzmänner hatten den Betrieb nicht hereingelegt. Alle Produktionsabteilungen arbeiteten störungsfrei...

Das Experiment „Ersatzmann“ war eine konkrete Antwort des Kollektivs der Vereinigung „Asphaltobeton“...

Im Juli waren 24 Leiter der Vereinigung, darunter der Generaldirektor der Chefingenieur und ihre Stellvertreter...

Die Ergebnisse der soziologischen Untersuchungen und die Rechenschaftsberichte in den Arbeitskollektiven waren sehr erfolgreich...

„Die Idee, eine Kaderreserve für Betriebsleiter zu schaffen, fand bei allen Anklang“, sagte der Sekretär des Parteibüros der Vereinigung Serik Butpajew...

„Man hatte sofort ein Zielprogramm für die Verwirklichung dieser Idee entwickelt. Die Kandidaturen für die neuen Leiter aus der Mitte des Kollektivs wurden eingehend erörtert...“

„Doch die Hauptsache ist schon jetzt ersichtlich“, unterstrich Serik Butpajew. „Es war in der Praxis das Recht verwirklicht worden, alternative Leiter für alle Struktureinheiten...“

Johann LAHME Alma-Ata



# PANORAMA

## In den Bruderländern

### Umfangreiche Projekte

PEKING. Die Stadtverwaltung der chinesischen Hafenmetropole Shanghai hat seit Jahrzehnten angehäuft Probleme den Kampf angeht. Fortschrittende Industrialisierung, zunehmender Zustrom von Geschäftsleuten und Touristen aus dem In- und Ausland — täglich halten sich hier rund zwei Millionen auf — und vor allem wachsende Bedürfnisse der zwölf Millionen Einwohner haben die Erneuerung der überalterten Infrastruktur auf die Tagesordnung gesetzt.

An der Spitze stehen Maßnahmen gegen das Verkehrschaos mit seinen enormen Staus und Verspätungen. Begonnen hat der Bau einer ersten 14,6 Kilometer langen U-Bahn-Trasse zwischen dem Wohngebiet Xinlonghua im Südwesten und dem neuen Fernbahnhof im Norden Shanghais. Zwölf Stationen sind geplant. In ihrer ersten Ausbaustufe soll die Linie täglich 700 000 Menschen befördern. Für die Lieferung der Wagen, elektrischen Ausrüstungen, signaltechnischen Anlagen und der Tunnel-Vortriebsmaschinen wurden Verträge mit Frankreich, der BRD und den USA abgeschlossen. Für die fernere Zukunft ist ein U-Bahnnetz mit sieben Linien und einer Gesamtlänge von 176 Kilometern konzipiert.

Entlastung für den innerstädtischen Verkehr wird auch die Nam-

pu-Brücke über den Huangpu-Fluß bringen. Die einzige bisher existierende Brücke und zwei Tunnel zeigten sich in den vergangenen Jahren dem wachsenden Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen. Das neue, insgesamt acht Kilometer lange Bauwerk, dessen Mittelstück an Hunderten Stahlseilen und zwei 46 Meter aus dem Wasser aufragenden Pfeilern hängen wird, soll auf sechs Fahrspuren einen flüssigen Verkehr zwischen den Stadtteilen an beiden Ufern des Riesenflusses ermöglichen.

Als besonders dringlich erachten die Stadtväter auch wirksame Schritte zur Verbesserung der Umweltsituation der größten chinesischen Industrie- und Hafenstadt. Sowohl der Huangpu-Fluß wie auch der Suzhou sind durch die Einleitung von ungeklärten Abwässern und Abfällen aus über 1 000 Industriebetrieben und Millionen Haushalten stark verunreinigt. Ein System von Kläranlagen, Umleitungsanlagen und acht neuen Pumpstationen soll einen Teil der gefährlichen Schadstoffe herausfiltern.

Eine endgültige Lösung des Problems, so die realistische Auskunft der Stadtbehörden, bedeutet dies jedoch immer noch nicht.

### Kowatschewiza erwacht zu neuem Leben

SOFIA. Immer höher ins Gebirge führt die schmale Straße entlang dem Fluß Kakina durch die Westhänge. An den steilen Hängen weiden Schaf- und Ziegenherden. In der 250 Kilometer südlich von Sofia gelegenen Bergwelt trägt das Gebirge schon alpinen Charakter. Hinter einem Hügel fällt der Blick auf ein nach allen Seiten geschützt gelegenes Dorf: Kowatschewiza. Die zwei- bis dreistöckigen Häuser, die an den Hängen zu kleben, verwerfen die Vielzahl der holprigen Gassen und schmalen Durchgänge.

Der Oberlieferung zufolge soll das Dorf von einem Schmelz (bulgarisch: Kowatsch) gegründet worden sein, der vor den osmanischen Eroberern flüchtete. Alle, die sich später in der unzugänglichen Gegend ansiedelten, waren ihre eigenen Maurer und Tischler. So sind die Baumeister seit eh und je der Stolz von Kowatschewiza. Balkons in unterschiedlichen Höhen, Wendeltreppen und kleine Zwischenge-

schosse, verglaste Erker, Steinmauern mit schweren Holztoren geben jedem Haus ein anderes Gesicht. Das Dorf hatte schon vor Jahrhunderten Wasserleitungen und Kanalisation, die bis heute funktionsfähig sind.

Die Abgeschiedenheit von Kowatschewiza, die bis zur Befreiung von osmanischen Joch ein Vorteil für den Ort war, wurde später Ursache für seinen teilweisen Verfall. Viele Einwohner verließen das Dorf, Unkraut überwucherte die Bauten. Seit 1977 steht Kowatschewiza unter Denkmalschutz, ist eines der rund 40 000 Kulturdenkmäler Bulgariens.

Bei der Vielzahl seiner historisch wertvollen Bauten kann die Rekonstruktion nur Schritt für Schritt erfolgen. Deshalb erweist es sich als unumgänglich, staatliche Erhaltungsmaßnahmen durch die Initiative der Bürger zu ergänzen. So sind in Kowatschewiza schon mehr als 50 Häuser zu neuem Leben erwacht.

### Die gute Stube in Felsen

PRAG. Das Bier in der Kneipe „U Grobiana“ („Zum Grobian“) im mittelböhmischen Kokorin ist stets gleichmäßig temperiert. Der Wirt holt es aus einem Felsen hinter der Schankstube, in den seine beruflichen „Urahnen“ eine Höhle gehauen hatten. So lagert der Gerstensaft sommers wie winters bei sieben Grad Celsius.

Die Grobian-Wirte sind nicht die einzigen, die die „Löcher“ in den „steinernen Ritter“, „Storch“ oder „sieben Brotchen“ genannten Felsen rund um den Burgfelsen Kokorin auszunutzen. Die vom Wasser eines einseitigen Meeres herrührenden Auswaschungen in den Sandsteinformationen dienen schon in der Urzeit als Unterschlupf. Später halfen die Menschen mit Werkzeugen nach und schufen ganze Felsenstädte, die größte umfaßte rund 100 Wohnungen und Wirt-

schaftsobjekte. Die meisten dieser Behausungen entstanden im XVIII. und XIX. Jahrhundert. Ein Dach über dem Kopf fanden hier Kriegsveterane, Landlose, Forst- und Steinbrucharbeiter.

Die Behausungen umfaßten Wohnräume, Küchen, Ställe für Ziegen und andere Haustiere, auch Lagerflächen für Feuerholz, mit dem das ganze Jahr über geheizt wurde, und Heu. Die Fußböden bestanden aus Holzdielen, die Wände waren gekalkt. Licht gaben Kienspäne, Petroleum, später auch Elektrizität. Manch einer verzierte sogar Fenster und Türen. Ungeachtet des harten Lebens erreichte die Mehrzahl der Höhlenbewohner ein hohes Alter. Die Felsen boten stets auch jenen Schutz, die sich verbergen mußten. So fanden hier zur Zeit der braunen Barbarei viele Partisanen Zuflucht.

### Computer direkt auf Baustellen

BERLIN. Zu den jüngsten Baustellen des Bau- und Montagekombinates Süd (BMK), auf denen Computer die Rationalisierung von Arbeitsprozessen beschleunigen helfen, gehört das Messehaus „Städtisches Kaufhaus“ in Leipzig. Bei der Rekonstruktion und Modernisierung dieses ersten von 1993 bis 1991 geschaffenen Messepavillons wird für die Mustermaße von BMK-Spezialisten der historische Nordflügel als Neubau gestaltet.

Mit dem Computereinsatz direkt vor Ort sollen gemeinsam mit der Technischen Hochschule Leipzig erste Erfahrungen für das computerintegrierte Bauen (CIB) in der Industriebau gesammelt werden. Generaldirektor Günter Köhler unterstrich dazu in einem ADN-Gespräch: „In den Projektierungs- und Verwaltungsbereichen des BMK konnten dort, wo Computer- und Rechentechnik eingesetzt sind, Zeiteinsparungen bis zu 30 Prozent sowie ein qualitativ verbessertes Leistungsangebot für den Kunden erreicht werden. Jetzt nutzen wir die Rechentechnik verstärkt auch unmittelbar auf den Baustellen.“

Dazu befindet sich der Computer im „Städtischen Kaufhaus“ zum Beispiel im Dialog mit der zentralen Datenbank des Kombines und bietet auch Informationen aus den materialbereitstellenden Betonwerken und Lagern an. Der Computereinsatz im Messehaus sei ein erster Schritt zur durchgängigen rechnergestützten Vorbereitung, Planung, Kontrolle und Abrechnung der Bauproduktion. In diesem Jahr hat sie einen Wertumfang von rund 1,25 Milliarden Mark.

Die BMK-Kollektive arbeiten auf 430 Baustellen vor allem der Bezirke Leipzig und Karl-Marx-Stadt und in Berlin. Dabei realisieren die 14 000 Werkstätten bedeutende Vorhaben für die Industrie und den Export sowie für die Wasserwirtschaft und das Verkehrswesen. Hinzu kommen Aufträge für den Gesellschaftsbau.

Für 1990 ist in der gegenwärtigen Plandiskussion ein Leistungswachstum der Arbeitsproduktivität von 4,2 Prozent und der Bauproduktion von 2,6 Prozent durch weitere Maßnahmen von Wissenschaft und Technik im Gespräch.



Afghanistan. Die Meuterer belagern Kabul und dessen Umgebung beständig mit Massenfeuer. Unser Bild: Diese Kinder aus Kabul wurden infolge eines Raketenbeschusses verwundet.

Foto: TASS

## Gipfel brachte Fortschritte für Friedensprozeß in Mittelamerika

Auf den Tag genau zwei Jahre nach der Verabschiedung des mittelamerikanischen Friedensabkommens von Guatemala-Stadt haben die Präsidenten von El Salvador, Guatemala, Honduras, Kostarika und Nicaragua gemeinsam einen entscheidenden Schritt in Richtung Frieden und Demokratie in der Region getan. Mit der Unterzeichnung der Dokumente ihres fünften Gipfeltreffens, das diesmal in Tela an der honduranischen Karibikküste stattfand, wurde die Auflösung der anisandinistischen Contras beschlossen und die Verpflichtung ausgesprochen, auch alle anderen bewaffneten Auseinandersetzungen in Mittelamerika zu beenden.

Das wichtigste Ergebnis des Gipfeltreffens, der

Plan zur freiwilligen Demobilisierung, Reparierung und Wiedereingliederung der Contras, ist Resultat der Bemühungen aller Seiten, in besonderem Maße aber auf die flexible Verhandlungsposition Nikaraguas und seiner Bereitschaft zu umfangreichen Vorleistungen zurückzuführen. Buchstäblich in letzter Minute hatten sich Präsident Daniel Ortega und sein honduranischer Amtskollege Jose Ascona auf ein bilaterales Abkommen geeinigt, das den Demobilisierungsplan erst möglich machte.

Die nikaraguanische Delegation war mit einem ganzen Paket erfüllter Verpflichtungen des vorausgegangenen Gipfels nach Tela gekommen: Die allgemeinen Wahlen wurden um zehn Monate vorgezo-

gen, internationale Wahlbeobachter eingeladen, Veränderungen am Wahl- und Mediengesetz vorgenommen und ehemalige Angehörige der Nationalgarde Sozomas begnadigt. Außerdem konnte eine Vereinbarung aller politischen Parteien Nikaraguas vorgelegt werden, die weitere Garantien für einen fairen Ablauf der Wahlen im Februar 1990 bietet.

Politische Beobachter nannten deshalb die nikaraguanische Position den Schlüssel für den Erfolg von Tela.

Von größter Bedeutung ist nach ihrer Meinung ebenfalls der Beschluß, alle Anstrengungen zu unternehmen, um auch die anderen bewaffneten Auseinandersetzungen in der Region zu beenden. An

die salvadorianische Regierung und die Befreiungsfront FMLN erging der Appell, sofort direkte Waffenstillstandsverhandlungen aufzunehmen, in deren Ergebnis auch die Demobilisierung der FMLN gefördert werden könnte. Völlig wirkte nach allgemeiner Einschätzung in Tela die von der FMLN in einem Schreiben an das Gipfeltreffen geäußerte Bereitschaft zu einem solchen Dialog.

In ersten Kommentaren in der Region wird festgelegt, daß dieses Gipfeltreffen zumindest vorerst den Bestrebungen der USA, die Regierung Nikaraguas durch die Contras mit militärischen Mitteln zu beseitigen, eine Niederlage bereitet hat. Noch kurz vor dem Treffen der Präsidenten in Tela hatten

Politiker des Weißen Hauses versucht, die Nachbarstaaten Nikaraguas gegen eine Demobilisierung der Contras einzustimmen. Die nationalen Interessen wurden diesmal jedoch nicht dem Druck aus Washington untergeordnet.

Präsident Ortega unterstrich den Aufruf des Gipfeltreffens an die USA, die Beschlüsse von Tela zu unterstützen, und forderte Präsident Bush auf, die Gelegenheit zur Normalisierung der Beziehungen mit Nikaragua zu nutzen.

Die demokratische Öffentlichkeit Mittelamerikas ist sich darüber im Klaren, daß sich die Verwirklichung der Beschlüsse von Tela nicht im Selbstlauf vollziehen wird, denn in der Vergangenheit haben die Nachbarstaaten Nikaraguas zu oft ihren Worten keine Taten folgen lassen. Sie hebt jedoch mit Befriedigung hervor, daß dem Ringen um Frieden und Sicherheit in der Region wichtige neue Impulse verliehen worden sind.

## Sorge um Namibias Kinder

Krankheiten seien vor allem Folgen von Unterernährung, mangelnder medizinischer Versorgung und von verschmutztem Wasser. Zugleich konstatierte UNICEF, daß die Rate der Kindersterblichkeit unter jenen Namibiern, die während des Unabhängigkeitskrieges nach Angola oder Sambia geflüchtet waren, um ein Drittel niedriger gewesen sei. In diesen Nachbarländern sei die Bevölkerung zu 90 Prozent empfindlich gegenüber nur 30 Prozent in Namibia.

Gesundheit für alle bis zum Jahr 2000, dieses Programm der Weltgesundheitsorganisation, müsse auch vorrangiges Ziel einer Regierung des unabhängigen Namibias sein, betont die Südwestafrikanische

Volksorganisation (SWAPO) in ihrem Wahlmanifest. In diesem Land, wo moderne Krankenhäuser und luxuriöse Kliniken durchaus vorhanden sind, sollten vor allem ausreichende Bedingungen für die medizinische Betreuung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit geschaffen werden.

Diese Absicht der Befreiungsbewegung wurde ebenfalls bei einem Treffen namibischer Frauen im Windhoek Vorort Khomasdal von Dr. Libertina Amathila bekräftigt, die in der SWAPO-Führung für die Gesundheitspolitik verantwortlich ist. Allerdings seien auch in einem unabhängigen Namibia die schweren und dringend zu lösenden Probleme auf diesem Gebiet, wozu nicht

zuletzt der kostenlose Gesundheitsdienst für jeden gehöre, nicht über Nacht zu bewältigen. Wie die Kinderärztin betonte, sollte aber allen Namibiern ohne finanzielle Belastung ein Impfprogramm zugänglich sein, mit dem die gefährlichsten Infektionskrankheiten eingedämmt und schließlich ausgerottet werden können.

Das Wohl der Kinder stand bei der SWAPO auch immer oben, als sie das Leben in den Flüchtlingslagern organisieren mußte. In dem großen SWAPO-Camp in der angolanischen Provinz Kwanza Sul, wo Helfer aus verschiedenen Ländern aktiv waren, wurden die Kinder regelmäßig gegen die am weitesten verbreiteten Infektionskrankheiten immunisiert.

FRANKFURT/MAIN. Vor dem zunehmenden Revanchismus und Neonazismus in der BRD hat der Vorsitzende der IG Metall, Franz Steinkühler, gewarnt.

In der Gewerkschaftszeitung „Metall“ betonte er, wer heute, 50 Jahre nach Beginn des zweiten Weltkrieges immer noch ein Deutschland in den Grenzen von 1937 beschwöre, habe nichts gelernt und gefährde den Frieden. Die nach dem Krieg geschaffenen Realitäten müßten anerkannt werden. Aus der Geschichte lernen heißt auch, sich gegen alles zur Wehr zu setzen, was schon einmal in die Katastrophe geführt hat, unterstrich der Gewerkschaftsfunktionär.

TOKIO. Mehr als 5 000 Einwohner Nagasakis haben am vergangenen Sonntag die weltweite Abschaffung aller nuklearen Waffen gefordert. Auf einer Kundgebung im Friedenspark der südjapanischen Hafenstadt gedachten sie mit einer Schweigeminute der 74 000 Opfer des Atombombenabwurfs am 9. August 1945.

Bürgermeister Hitoshi Motoshima bekräftigte seinen Appell an die internationale Öffentlichkeit, alle Anstrengungen zur Sicherung eines dauerhaften Weltfriedens zu unterstützen.

Der Kundgebung, die im Rahmen einer zehntägigen Friedenskampagne anlässlich des 44. Jahrestages der nuklearen Katastrophe in Nagasaki veranstaltet wurde, folgte ein Friedensmarsch durch die Innenstadt.

### In wenigen Zeilen

### Protest gegen Neonaziprovokation

Antifaschisten und andere demokratisch gesinnte Bürger Münchens protestierten am vergangenen Sonntagabend in der bayerischen Landeshauptstadt gegen eine Zusammenkunft der neonazistischen NPD. Mit Duldung der Behörden hatten die Neonazis im Stadtzentrum eine gegen die europäischen Grenzen gerichtete Hetzkundgebung veranstaltet.

Mit Sprechchören wie „Nazis raus“ antworteten die Antifaschisten auf die nationalistischen Ausfälle, die der bayerische NPD-Landesvorsitzende Bachmann ungehindert vor dem Rathaus verbreitete. In einem von den Neonazis verteilten Pamphlet wurde die Veränderung der europäischen Nachkriegsgrenzen gefordert.

### Tampere beherbergt bedeutendste Lenin-Gedenkstätte

Tampere, Hallituskatu 19, am 25. Dezember 1905: Hier treffen sich an jenem Wintertag 41 Bolschewiki aus verschiedenen Teilen Rußlands. In der traditionsreichen finnischen Industriestadt beginnt an diesem Tag eine Konferenz der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (SDAPR). Ein zweites illegales Treffen der Bolschewiki folgt im November 1906 an selber Stelle. An beiden Konferenzen nahm Wladimir Iljitsch Lenin teil. Hauptfrage der Zusammenkünfte in Tampere: Wie schätzt die Partei die Ereignisse der Revolution in Rußland 1905/07 ein.

Das Tagungsgebäude gehörte seinerzeit dem Arbeiterverein Tam-

pere. Im dritten Stock des Hauses hatte das erste Arbeiterinstitut Finnlands seine Räume. Der große Saal war auf Beschluß der finnischen Arbeiter den russischen Revolutionären für ihre Konferenzen mietfrei zur Verfügung gestellt worden. Heute beherbergt das Haus die bedeutendste Lenin-Gedenkstätte Finnlands — das erste in einem kapitalistischen Land eingerichtete Lenin-Museum überhaupt.

Das Museum war im Januar 1946 auf Initiative der finnisch-sowjetischen Freundschaftsgesellschaft gegründet worden. Seither haben Hunderttausende Gäste aus über 50 Ländern von allen Kontinenten diese historische Stätte besucht. In den zwei Ausstellungsräumen

sind Hunderte Exponate chronologisch angeordnet — Sachzeugen aus dem Leben des großen Revolutionärs und Begründers des Sowjetstaates. Gebührende Beachtung finden seine Beziehungen zu Finnland. So hielt er sich in den Jahren von 1905 bis 1907 für längere Zeit in dem damaligen Großfürstentum auf.

Viele der hier gezeigten Fotos und Dokumente sind Originale. Zu sehen sind auch Möbel und Gegenstände aus jenem illegalen Quartier in Helsinki, in dem Lenin im Herbst 1917 weilte. Hier können die Besucher auch eines der für die Finnen bedeutendsten Dokumente betrachten: Das Faksimile der Urkunde über die staatliche Selbständigkeit Finnlands, die vom Rat der Volkskommissare — der damaligen Sowjetregierung — am 31. Dezember 1917 beschlossen wurde. Der erste Unterzeichner war Uljanow (Lenin).

## Die „vierte Welt“ vor der Haustür

### Zahl der Obdachlosen Franzosen steigt

Viele Franzosen schauen gegenwärtig entsetzt auf die neue Armut vor der eigenen Haustür. In Paris beispielsweise hat sich die Zahl der Obdachlosen von 1 500 im Jahr 1982 bis heute verzehnfacht. Laut statistischen Angaben leben in Frankreich derzeit rund 2,5 Millionen Menschen unterhalb der Armutsgrenze. Es sind Arbeitslose, Alte, bankrotte Geschäftsleute, oder Bauern, aber auch Jugendliche.

Diese sogenannte vierte Welt der Mittellosen besteht vor allem aus Einheimischen, die nicht an der Wohlstandsgesellschaft teilhaben und das Heer der Clochards vergrößern. Dazu zählen auch die jungen Franzosen Patrick und Jean-Pierre, die täglich an „ihrem Platz“ der Pariser Untergrundbahn sitzen und um etwas Geld oder Essen betteln. Ein an Passanten gerichtetes „Helfen Sie mir“ oder ein Pappschilde mit der Aufschrift „Ich habe Hunger“ macht auf ihre große Not aufmerksam. Sie hatten in ihren ehemaligen Heimatorten ebenso keine Arbeit gefunden wie danach in der Landesmetropole.

Bedingt durch die Wirtschaftskrise Anfang der achtziger Jahre schlossen viele Betriebe. Diejenigen, die damals entlassen wurden, hätten ihre Entschädigungen aufgebracht und stünden nun vor dem

nichts, schildert eine Verantwortliche der Hilfsorganisation „Ärzte der Welt“ die ausweglose Situation vieler. In einigen Regionen fanden junge Menschen überhaupt keine Arbeit.

Als Tropfen auf den heißen Stein erwies sich bisher ein von der französischen Regierung im vergangenen Jahr geschaffener Sozialgeldsatz zur Wiedereingliederung in die Arbeitswelt (RM) von maximal 2 000 Franc monatlich. Dieser Betrag sollen rund 300 000 meist junge Menschen erhalten. Bisher sei die Einführung nur schleppend erfolgt, stellten humanitäre Organisationen fest. Langfristig könne das Armutsproblem nur durch eine globale Erziehungs- und Bildungspolitik gelöst werden.

Diejenigen, die zu den humanitären Organisationen kämen, hätten oft keine Papiere, seien nicht krankenkassenversichert und benötigten sofortige medizinische Behandlung, erklärte eine Mitarbeiterin von „Ärzte der Welt“. Diese Organisation hat 1986 in Paris eine Ambulanz für Arme eingerichtet, die dort unentgeltlich medizinisch versorgt werden. Die karitative Organisation „At-Quart-Monde“ (Hilfe in Not) eröffnete bisher in 90 französischen Städten Kontaktstellen für Ausgestoßene.

„Ehe von Att und Italtel perfekt“. Mit solchen Schlagzeilen informierte die italienische Presse in den vergangenen Wochen über die italo-amerikanische Allianz von zwei Großen der Telekommunikation. Es ist nur ein einzelnes Beispiel, es macht jedoch eine Tendenz deutlich: Italtel ist stärker in das Blickfeld internationaler Konzerne gerückt. Rund 1 000 Unternehmen des Landes werden gegenwärtig von ausländischem Kapital kontrolliert. In weiteren 200 ist es vertreten. Engagiert haben sich vor allem USA-Firmen, die etwa 30 Prozent der ausländischen Beteiligungen stellen, gefolgt von der

Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten stellen in Italien 60 Prozent aller Unternehmen, gegenüber 20 Prozent in vergleichbaren Ländern. Die Großbetriebe mit mehr als 500 Angestellten machen nur ein Fünftel aus, in der BRD 40 Prozent, in den USA 63 Prozent.

Die frühere Zurückhaltung der Multis wurde durch politische Instabilität, mangelnde Effizienz der Dienstleistungen und hinderliche Gesetze bestärkt. Für ihre jetzige Offensive gibt es gute Gründe. Mit Blick auf den geplanten EG-Binnenmarkt dringt die italienische Industrie nämlich selbst auf verstärkte Internationalisierung, um ihre Wettbe-

In Atlanta — einer der größten Städte im Südosten der USA — befindet sich das Zentrum, das den Namen von Martin Luther King, des von den Rassisten 1968 ermordeten baptistischen Geistlichen, trägt. Die Reaktionen können dem beliebigen Negerführer dessen Träume von Gleichberechtigung für alle Amerikaner, unabhängig von ihrer Hautfarbe, nicht verzeihen.

Dieser Traum ist in Amerika bis heute noch nicht Wirklichkeit geworden, aber er lebt in den Herzen und Gedanken vieler Menschen wie auch das gute Andenken an Martin Luther King fort.

Unser Bild: Coretta King, die Witwe und Fortsetzerin des Werks von Martin Luther King. Foto: TASS



## Auf neuen Gleisen in die Zukunft

Die Eisenbahn gewinnt auch in Spanien wieder an Bedeutung. Ihre Zukunft heißt nach den Plänen der Regierung Hochgeschwindigkeitszüge und Normalspur. Die erste Hochgeschwindigkeitsstrecke von Madrid nach Sevilla ist, zum Teil auf völlig neuer Trasse, schon im Bau. Im Frühjahr 1992, wenn in der andalusischen Metropole die Weltausstellung ihre Pforten öffnet, sollen die ersten Züge französischer Bauart mit Tempo 250 auf ihr dahingleiten. Die Fahrzeit halbiert sich dann.

Die Madrider Regierung hat vor einem halben Jahr beschlossen, die beiden ersten Linien für Superschnellzüge Madrid—Sevilla und Madrid Barcelona—französische Grenze mit der international gebrauchlichen Spurweite von 1 435 Millimetern zu bauen. Damit wird der erste Schritt zum Übergang der spanischen Eisenbahn auf die Normalspur getan. Die Frage ist, ob das ganze Streckennetz umgestellt wird. Verkehrsminister Barrioueu plädiert dafür, obwohl die Entscheidung nicht vor Herbst erwartet wird.

Die „Normalisierung“ der spanischen Eisenbahn würde, so die Befürworter, einen nahtlosen Anschluß

an das künftige westeuropäische Intercity-Netz sichern und den Güterverkehr durch den Wegfall des Umpferens an der französischen Grenze verbilligen und beschleunigen. Dem hält eine Gruppe von Ingenieuren der Staatsbahn Renfe entgegen: Güterzüge mit verstellbaren Achsen, wie sie der Talgo-Express Madrid—Paris schon besitzt, wären billiger und zweckmäßiger. Der Nutzen der Spuränderung stünde jedenfalls in keinem Verhältnis zu den enormen Kosten. Man schätzt umgerechnet sechs bis 15 Milliarden Mark Zusatzkosten zu den bis zum Jahr 2000 bereits geplanten Eisenbahninvestitionen in Höhe von 31,5 Milliarden Mark.

Auch die Hochgeschwindigkeitszüge sind umstritten. Die Prestigeobjekte seien so teuer, daß der Nah- und Regionalverkehr und die nötige territoriale Neuordnung des Gleisnetzes zwangsläufig vernachlässigt würden, fürchten Kritiker. Sinnvoll und rentabel seien Superschnellzüge nur auf Linien wie Madrid—Barcelona mit potentiell etwa fünf Millionen Fahrgästen pro Jahr. Diese Strecke soll bis 1994 fertig werden und trotz des hohen Investitionsaufwandes von sechs Milliarden Mark bald Gewinne einfahren.

Von Ausrottung bedroht

Vor 15 Jahren kannten die Yanomami-Indianer weder Hunger, noch Zivilisationskrankheiten oder gar Prostitution. Heute ist die Gemeinschaft der Ureinwohner Brasiliens am Zerfallen. Anthropologen befürchten, daß dieses Volk von Waldindianern in wenigen Jahren ausgerottet sein wird. Schuld an der fortschreitenden Dezimierung der Yanomamis ist vor allem der unerklärte Krieg der Goldsucher gegen die Indianer. Auf der Suche nach dem gelben Metall sind rund 50 000 dieser Abenteurer in das Indianerland an der Grenze zu Venezuela eingedrungen.

Wo die Yanomamis das Land ihrer Vorväter verteidigen, findet ein ungleicher Kampf statt, mit Pfeil und Bogen auf der einen, mit Feuerwaffen auf der anderen Seite. Hinzu kommt, daß den Indianern ihre Nahrungsgrundlage entzogen wird. In den Flüssen sterben Fische, weil die „Garimpeiros“ bei der Goldgewinnung Quecksilber verwenden. Aus den traditionellen Jagdgebieten der Yanomamis sind die meisten Tiere geflüchtet. Dort wühlen jetzt vom Goldrausch erlähnte Menschen den Boden auf.

Laut Verfassung ist der Bergbau in Indianergebieten nur gestattet, wenn dazu die Erlaubnis der Indianer beziehungsweise des Nationalkongresses vorliegt. Die von brasilianischen Juristen, Wissenschaftlern, Journalisten und Geistlichen ins Leben gerufene Bewegung „Aktion für Bürgerrecht“ hat jetzt gegen die Regierung den Vorwurf erhoben, diese eindeutigen Bestimmungen zu unterlaufen. Als deutliches Zeichen dafür nennen sie ein Dekret, wonach das Yanomami-Land in 19 Indianerreservate, zwei geschützte Waldgebiete und einen Nationalpark zerstückelt wurde. Die Ureinwohner büßten dabei rund 70 Prozent ihres ursprünglichen Territoriums ein.

Jetzt soll außerdem ein Nationalkongreß ein Gesetzesprojekt vorgelegt werden, das den Bergbau auf Indianergebieten erleichtert. Dies sei mit einem Todesurteil für die restlichen Yanomamis gleichzusetzen, betonen die Mitglieder der Bürgerrechtsbewegung. Sie fordern die Evakuierung der Goldsucher aus dem Indianergebiet, die Schließung der illegalen Landesteine, eine klare Markierung der Grenzen des Yanomami-Landes und medizinische Soforthilfe für die gefährdeten Ureinwohner.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Freundschaft



Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Kommt öfter!

Vor kurzem gastierte bei uns an der Wolka das deutsche Dramentheater aus Kasachstan...

Jeden Abend eilten die Leute aus dem ganzen Gebiet zu uns in die Stadt Marx...

se Wärme, Liebe und Treue unserem Volk gegenüber sind wir der Truppe aufs herzlichste dankbar.

Nach den Vorstellungen sangen wir zusammen mit den Schauspielern deutsche Volkslieder...

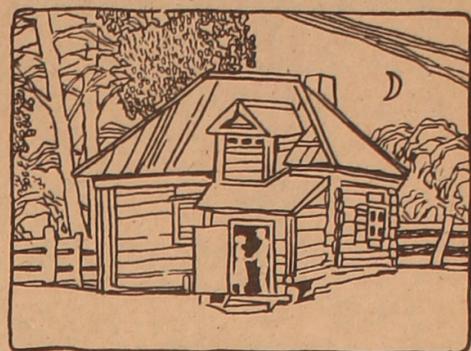
zentrum sowie eine politische und moralische Stütze war.

Ich selbst, alle meine Verwandten und Freunde sind der Meinung, daß nur die Wiederherstellung der ASSR der Wolgadeutschen...

Das deutsche Theater aber versucht sein Bestes zu tun, um diese Lage zu ändern...

Unsere Bilder: Nach der Aufführung „Volksfest“ während der Jubiläumsfeier in Nishnjaja Dobrinka...

Wolgadeutsche Volkslieder mit Bildern und Weisen



Beim Liebchen

Blumenfeld



1. Ei, gestern A-bend war ich bei ihr in der



Haus-tür' al-lein, in der Haus-tür'al-lein.

„Ei, was tät' sie zu mir sagen?“, „Nur ein einziges Wort.“

Begegnung mit einer Stadt

(Reisebericht über einen sechstägigen Besuch in der Stadt Alma-Ata)

Wir waren 17 Personen — meist Mitarbeiter und Lehrkräfte aus allgemeinbildenden Schulen...

durch unsere engagierten und klugen Reiseleiterinnen. Da war die deutschstämmige Familie...

Das Programm war zusammengestellt vom Reisebüro übernommen und aus Moskau bestätigt worden.

Wir durften den Deutschlehrer aus einer Mittelschule erleben, der uns durch seinen engagierten Beitrag still werden ließ...

Alma-Ata, eine Stadt im Grünen! Die haben es dort doch nur auf Eüre Devisen abgesehen!

An diesem Sonntagabend versammelten sich wie immer die Einwohner und Gäste der Stadt auf dem Platz zum Fest...

10.00 Uhr ab Wolfsburg — Berlin-Schönefeld — Moskau — nachmittags eine Stadtrundfahrt...

Der Abschied am nächsten Tag fiel schwerer als bei der Ankunft vermutet. Trotz „Devisenbar“...

Unsere Erwartungen waren schemenhafter geworden, manchmal klang eine Prise Galgenhumor durch...

Indem wir mit einem besonders herzlichen Dankeschön an die Menschen dieser Stadt Alma-Ata verließen...

Aber eigentlich bleiben nicht die äußeren Wahrzeichen dieser Stadt besonders in Erinnerung...

Hans-Werner FECHNER, Reiseleiter der Wolfsburger Gruppe

Steinway-Seminar in Leningrad

Ein Seminar der Klavierstimmer ist in Leningrad zu Ende gegangen. Das Treffen zu dem die führenden Experten aus vielen Unionsrepubliken der UdSSR kamen...

Der Experte Ralf Seibel, der die besten Konzertflügel in aller Welt betreut, tauschte im Beethoven-Foyer des Großen Saals der Leningrader Philharmonie...

die Hilfe bei der Ausbildung von Fachleuten für die Reparatur und Wartung der Steinway-Flügel...

an interessiert, daß kein Pianist Anlaß zu Reklamationen hat...

Solche Seminare, die zuvor in Moskau durchgeführt wurden, sind ein Schritt zur Gründung einer Schule in der UdSSR...

Alles hängt vom guten Willen ab

In der Stadt Issyk, Gebiet Alma-Ata, ist es schon zu einer guten Tradition geworden, sogenannte „Tage der Betriebe“ zu veranstalten...

Diese Tage werden auf Initiative des Rayonpartei-Komitees und des Rayonsoziet der Volksdeputierten organisiert. Ihr Ziel ist einerseits die sinnvolle Freizeitgestaltung der Bevölkerung...

An diesem Sonntagabend versammelten sich wie immer die Einwohner und Gäste der Stadt auf dem Platz zum Fest...

Volksfeste, wo es viel Musik, Lieder, Tanz und Scherze und keine Gleichgültigen gibt. Keine Ausnahme war auch dieser Abend...

Es war auch sehr interessant, die Zuschauer von der Seite zu beobachten. Zuerst unterstützten sie die Schauspieler mit Ausrufen und Beifall...



Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

Am Dienstag, wie üblich, sind das aktuelle Themen aus verschiedenen Lebensbereichen. Zunächst ein Bericht aus Nordkasachstan...

Pravda! Das soll auch eine gewisse Fortsetzung der Diskussion zu dieser Frage werden. Dabei knüpft der Redakteur bei seinem Fernsehkollegen Alexander Frank an...

Und jetzt kurz zur Freitagsausgabe. Wir leiten Sie mit einem internationalen Kommentar ein.

Rock-Fest auf „Lushniki“

Mit dem Auftreten der Gruppe Skid Row, Großbritannien, fand am Sonnabend in Moskau auf dem Stadion „Lushniki“ ein zweitägiges Rock-Marathonfest statt...

Gerade dem bekannten sowjetischen Rock-Musiker gehört die Idee der Durchführung dieser grandiosen Wohltätigkeitsveranstaltung...

Der Vorsitzende des sowjetischen Friedenskomitees Genrich Borowik, der das Festival eröffnet hat, wandte sich an die Jugend der Welt...

Die Weltstars der Rock-Musik führten mit dem Publikum in dessen Dialog in ihrer Sprache. Alle Attribute der modernen Rock-Show waren vorhanden...

Die Musik ist eigentlich auch aus unserer traditionellen Samstagssendung nicht wegzudenken. Das Wunschkonzert um 16 Uhr besteht aus Gräßen und Liedern zu verschiedenen Familienfesten der Hörer.

Administrative information including contact details for the editorial office, subscription rates, and publication details for the newspaper.

Footer containing contact information for the editorial office, subscription rates, and publication details for the newspaper.